

## Die Profilschärfung des CHE Rankings

### Warum und wie schärft das CHE Ranking sein Profil?

Seit 1998 bietet das CHE Ranking Studieninteressierten Hilfe bei der Wahl der für sie passenden Hochschule. Diese Orientierungsfunktion für Studierende ist aber inzwischen noch wichtiger geworden: Hochschulprofile unterscheiden sich zunehmend, die Studierendenschaft wird ebenso heterogener, die Vielfalt an Studienprogrammen ist schwer überschaubar. Es wird also schwieriger, Angebote und Bedarfe zusammenzubringen. Die Studieneingangsphase erhält aufgrund der unterschiedlichen Voraussetzungen und Kenntnisse der Studienanfänger(innen) eine größere Bedeutung. Deshalb schärft das CHE Ranking sein Profil: Es fokussiert sich noch weiter auf die Bedürfnisse der Studieninteressierten. Der immer wieder kritisierten politischen Verwendung des CHE Rankings wird eine klare Absage erteilt.

Die Informationsbedarfe der Studieninteressierten sind der einzige Maßstab, alle Methoden und Inhalte sind darauf auszurichten. Um die Unterstützung der Studieninteressierten noch besser gewährleisten zu können und nichtintendierte politische Verwendung zu verhindern, wird das Profil des CHE Rankings klarer auf die Servicefunktion für Studierende fokussiert. Für die Orientierung der Studierenden gibt es in Deutschland kein vergleichbares Instrument (wobei das CHE Ranking natürlich mit seinem bundesweiten Überblick eine komplementäre Rolle zu zahlreichen weiteren Informationsmöglichkeiten vor Ort einnimmt).

### Was genau wird für die Profilschärfung getan?

- **Alle Indikatoren werden auf ihre Relevanz für Studieninteressierte hin überprüft.** Das Ranking wird dadurch fachspezifischer, je nach Fach werden in Teilen unterschiedliche Daten erhoben. Je nach Fach wird das Masterstudium auf unterschiedliche Art und Weise einbezogen, entweder nur mit beschreibenden Informationen, als Einheit mit dem Bachelorstudium oder (bei hoher Mobilität an der Schnittstelle Bachelor-Master) über ein eigenes Ranking.
- **Das CHE Ranking stellt den Studieneingang stärker in den Mittelpunkt.** Studieninteressierte sollten wissen, wie die Hochschulen den Studieneingang gestalten und ihnen beim Start ins Studium helfen. Dabei sind sowohl die Orientierungsphase vor Studienbeginn, der Studieneinstieg sowie das erste Jahr an der Hochschule von Relevanz. Für alle drei Phasen wurden Indikatoren geschaffen, um die Aktivitäten der Hochschulen abzubilden. 2015 wurden die Indikatoren erstmals angewandt, z.B. im Hinblick auf Einstiegskurse, besondere Services, Verfügbarkeit von Self Assessments, zeitliche Flexibilität im Studienablauf usw.
- **Pilotversuche zu neuen Indikatoren wurden durchgeführt.** Ein Beispiel sind Fragen an die Studierenden, inwieweit fachrelevante Kompetenzen tatsächlich vermittelt wurden und ob dies mit den eigenen Erwartungen übereinstimmt. Auch wird erprobt, in Studiengängen mit hoher Übergangsquote zum Master die Masterstudierenden retrospektiv im Hinblick auf ihr Bachelorstudium zu befragen und in dem Zusammenhang neue Indikatoren z.B. zum Übergang Bachelor-Master zu entwickeln.
- **Die Bedeutung qualitativer Informationen im Internetauftritt, die das Ranking abrunden, hat zugenommen.** Die im CHE Ranking enthaltenen beschreibenden Informationen sind im Jahr 2015 nochmals systematisch erweitert worden. Beispiele sind die Darstellung von fachlichen Ausrichtungen/Schwerpunkten, Lehrprofilen, Promotionen nach Forschungsfeldern (Pilotprojekt 2015 in der Physik) oder der Anteil an Wissenschaftler(inne)n in Kernbereichen der Lehre. Diese qualitativen Informationen sollen das Ranking ergänzen, jedoch nicht ersetzen. Seit 2015 können Studieninteressierte im Online-Ranking in den selbst zusammengestellten Tabellen Informationen (wie inhaltliches Forschungsprofil, Miete vor Ort, usw.) mit gerankten Indikatoren kombinieren.
- **Das CHE Ranking ist zusammen mit komplementären Informationsangeboten für Studieninteressierte in einem integrierten Portal zur Studienwahl auf ZEIT CAMPUS ONLINE gebündelt.** Das CHE Ranking hilft bei

der Suche nach einem Studienort, wenn man bereits weiß, was man studieren möchte. Aber es gibt auch andere Informationsquellen auf wissenschaftlicher Grundlage, die weitere Aspekte der Entscheidung abdecken. Das Onlineportal ZEIT CAMPUS hilft in drei Schritten bei der Entscheidungsfindung zum passenden Studium: Der Studium-Interessenstest (SIT) von Hochschulrektorenkonferenz (HRK) und ZEIT CAMPUS ONLINE unterstützt bei der Fächerwahl, die Studiengangsuchmaschine, basierend auf dem Hochschulkompass der HRK liefert qualitative Informationen über Studienangebote und das CHE Hochschulranking weist den Weg zur passenden Hochschule. Weiterhin enthalten z.B. die in das CHE Ranking integrierten Fächerporträts die Kompetenzanforderungen, die Studierende aus Sicht der Professor(inn)en in ihrem Fach haben sollten. Dies kann den Studierenden deutlich machen, was im Fach von ihnen erwartet wird. Diese Informationen wurden in der Professorenbefragung zum CHE Ranking erhoben.

### **Welche Akteure werden in den Prozess der Profilschärfung eingebunden?**

Die Veränderungen diskutiert das CHE je Fach mit Fachgesellschaften, Fakultätentagen und Studierenden in den sogenannten Fachbeiräten. Während die Fachbeiräte die Positionen der Fächer in die inhaltliche Gestaltung der Indikatoren einbringen, hat der wissenschaftliche Beirat des Rankings die Aufgabe, das CHE in der Entwicklung der Gesamtausrichtung und der Methoden zu begleiten. Die Ranking-Koordinatoren an den Hochschulen liefern dem CHE Hinweise zur Verfügbarkeit von Daten und Machbarkeit von Messansätzen.

### **Verändern sich im Zuge der Profilschärfung die Methoden des CHE Rankings?**

Bei all den Maßnahmen der Profilschärfung steht das CHE Ranking weiterhin für höchste Ansprüche was Methodik, Datenqualität und Transparenz angeht. Auch der multidimensionale und fachbezogene Ranking-Ansatz bleibt bestehen. Es gilt weder die Devise, die beste Hochschule zu küren, noch eine Rangliste der Fachbereiche zu erstellen. Vielmehr ist das Ziel des CHE Rankings, die jeweiligen Profile eines Fachbereichs mit seinen individuellen Stärken so abzubilden, dass Studieninteressierte auf für sie passende Studienorte aufmerksam werden. Schließlich hat jeder Studienanfänger und jede Studienanfängerin andere Prioritäten und Vorlieben, was ein perfektes Studium ausmacht. Unverändert wird das CHE alle Methoden offenlegen. Bei der Umsetzung der Methoden gibt es, auch resultierend aus kontroversen Debatten, seit 2015 eine Reihe von Weiterentwicklungen: Vollerhebung und ausgeweitete Repräsentativitätschecks in der Studierendenbefragung, bessere Darstellungsformen im Studienführer, Nutzung fachspezifischer Publikationsdatenbanken, usw.

### **Wie passt die Etablierung des neuen internationalen Hochschulrankings U-Multirank zu diesen Entwicklungen?**

Studieren wird immer internationaler. Insbesondere Masterstudiengänge werden über Ländergrenzen hinweg gesucht. Das von der EU finanzierte, im Mai 2014 gestartete und im April 2016 zum dritten Mal veröffentlichte internationale Ranking U-Multirank, das vom CHE federführend entwickelt wird, trägt dieser Entwicklung Rechnung. U-Multirank und CHE Ranking haben unterschiedliche Blickrichtungen: Während das CHE Ranking primär Studieninteressierte ansprechen will, sind die Zielgruppen von U-Multirank breiter: Neben – international mobilen – Studierenden spricht U-Multirank v.a. auch die Hochschulen an, die im Rahmen ihrer Strategie- und Profilbildung auf die Daten zurückgreifen können. So kann jedes Ranking für sich seine individuellen Stärken entfalten, gleichzeitig ist durch weitestgehend gemeinsame Datenerhebung Effizienz gewährleistet.

### **Bleibt der Service für die Hochschulen erhalten?**

Hochschulen werden durch ein Informationswerkzeug, wie es das CHE Ranking darstellt, zunächst einmal mit ihren individuellen Stärken für Studieninteressierte in einem bundesweiten, fachbezogenen Überblick sichtbar. Als zusätzlichen Service stellt das CHE den Fachbereichen und Hochschulen Detailauswertungen weiterhin unentgeltlich vorab zur Verfügung. Wenn Fachbereiche mit den Feedbacks der Studierenden ihre Stärken und Schwächen analysieren und Maßnahmen zur Verbesserung des Studieneingangs ergreifen können, dann profitieren am Ende wiederum die Studierenden.